

# Weiters über Geschwülste

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **34 (1936)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951902>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Abonnements:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz,  
Mk. 3. — für das Ausland.

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,  
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Inserate:

Für den allgemeinen Teil:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Pettzeile.  
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Frl. Frieda Zaugg, Hebamme, Ostermündigen.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag

Waghausegasse 7, Bern,

wosin auch Abonnements- und Inserations-Anfragen zu richten sind.

**Inhalt.** Weiteres über Geschwülste. — Bächtelich. — Schweiz. Hebammenverein; Zentralvorstand. — Zur gest. Notiz. — Krankentafel: Krankgemeldete Mitglieder. — Ungemeldete Wöchnerinnen. — Todesanzeige. — Vereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Baselstadt, Bern, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Uri, Winterthur, Zürich. — Hebammentag in Winterthur: Protokoll der 43. Delegiertenversammlung (Fortsetzung). — „Ra-Ab“. — Hebammentongress in Berlin. — Vermischtes. — Anzeigen.

## Weiteres über Geschwülste.

Eine weitere Art von Epithelgeschwülsten sind die Kystome. Der Name ist aus dem Griechischen genommen und stammt von dem Worte Kyste = Hohlraum. Es ist übrigens dasselbe Wort, das wir im Deutschen haben und bezeichnet, wie die deutsche Kiste, eben ein Hohlgebilde.

Von den Kystomen können wir sagen, daß sie als gemeinsames Zeichen alle vom bloßen Auge erkennbare Hohlräume, Blasen, Säcke enthalten. Sie unterscheiden sich von den cystischen Höhlen, die durch bloße Anhäufung von Absonderungen im Inneren entstanden sind dadurch, daß bei den Kystomen Gewebsneubildung beobachtet wird; diese Gewebsneubildung ist nicht in allen Arten gleich und ist nach ihrer Art ein Anzeichen, sie zu unterscheiden.

Wir alle kennen Eierstockkysten, die dadurch entstehen, daß ein Graafisches Bläschen infolge Verdichtung der Oberfläche des Eierstockes nicht platzen kann, und dann sich immer mehr Flüssigkeit darin ansammelt, so daß schließlich eine Vergrößerung bis zu Erbse- oder Haselnußgröße entsteht. Meist sind ja mehrere solcher Bläschen in einem Eierstock. Das sind keine Kystome, wie sie uns hier beschäftigen.

Aber auch bei den Kystomen finden wir verschiedene große Zahlen von Höhlen. Man unterscheidet danach ein- oder mehrkammerige Kystome. Oft ist die Zahl der Höhlungen so groß, daß man sie kaum zählen kann.

Solche Epithelkystome kommen am häufigsten in der Brustdrüse und im Eierstock vor; sie sind also verschieden von den vorhin genannten Eierstockkysten. Die vielkammerigen Kystome im Eierstock sind häufig große Geschwülste, die fünf bis zwanzig und mehr Kilogramm wiegen können. Sie setzen sich aus Blasen verschiedener Größe zusammen. Meist findet man in der Wandung von ein oder einigen großen Kysten eine Menge kleinerer solcher. Sie drängen sich teils nach außen vor und geben so der Geschwulstoberfläche ein höckeriges Aussehen, teils auch ragen sie ins Innere vor; auch können sie an einzelnen Stellen Gruppen bilden.

Seltener ist die ganze Geschwulst zusammengesetzt aus einer Menge kleiner Kysten, so daß auf dem Durchschnitt ein bienenwabenähnliches Aussehen die Folge ist. Häufig sind zwischen den Kysten noch feinschwammige oder mehr markige Partien von Gewebe eingebettet, doch sind diese Massen meist von geringem Umfang.

Die Außenflächen dieser Kysten sind glatt und glänzend; sie sehen oft aus wie eine gespannte Schleimhaut, oft auch mehr wie ein Ueberzug

von Bauchfell; trotzdem ja die Oberfläche des normalen Eierstockes vom Keimepithel und nicht vom Bauchfelle überzogen ist.

Der Inhalt der Kysten ist eine Flüssigkeit, die klar oder durch Flocken getrübt sein kann; oder sie ist auch etwa durch Beimischung von Blutfarbstoff gebräunt oder gerötet. Oft ist sie mehr fadenziehend, oft mehr wässrig; sie kann sogar deutlich dickschleimig sein.

In einer zweiten ebenfalls häufigen Form der Eierstockkystome finden wir, in das Innere der Kysten vorragend, warzige Wucherungen; oft sind diese nur klein, oft aber auch mächtig entwickelt und füllen das ganze Innere aus. Auch können sie nach der Oberfläche durchbrechen, so daß die ganze Oberfläche der Geschwulst oder ein Teil von ihr mit solchen Papillen besetzt erscheint. Danach unterscheidet man einfache und warzentragende Kystome.

Die im Hoden vorkommenden Kystome sind meist von der klein- und vielkammerigen Art, und die Kysten erreichen meist nur eine mäßige Größe.

In der Leber finden wir einzelne oder in kleinen Gruppen vereinigte Kysten, doch können sie auch größeren Umfang annehmen und große Teile des Lebergewebes verdrängen, so daß dieses durch ein aus Kysten zusammengesetztes Gewebe ersetzt wird.

Die Nierenkystome bilden meist große Geschwülste, die sich aus vielen erbsen- bis hühnergroßen Kystchen zusammensetzen; dadurch werden weite Gebiete der Nierensubstanz verdrängt; in anderen Fällen sind alle Kystchen nur klein, so daß die Niere ein poröses Aussehen erhält.

In der Brustdrüse finden wir meist nur kleinere Kysten; ihr Bau ist dem der Eierstockkystome ähnlich; das Zwischengewebe ist meist stärker entwickelt. Besonders die warzentragende Form wird hier beobachtet, und die Wucherungen sind oft so beschaffen, daß der bindegewebige Anteil vorherrscht, und man sie deshalb als Kystosarcome bezeichnet. Aber auch warzentragende Bildungen kommen vor, die durchaus denen des Eierstockes gleichen und als Epithelgeschwülste angesehen werden müssen.

Auch in der Haut kommen solche Kystome vor; sie bilden abgegrenzte Geschwülste von Wallnuß- bis Apfelgröße. Das Innere ist mit warzigen Bildungen dicht erfüllt; sie stammen wahrscheinlich von den cystischen Balggeschwülsten her, die aus verschlossenen Talgdrüsen und Haarbalgen gebildet sind. Auch von Keften der in der ersten Anlage des Körpers bestehenden Keimentaschen können solche Kystome der Haut am Hals gebildet werden.

Die Kystome entwickeln sich aus dem vorhandenen Drüsengewebe.

Wenn sie in erster Linie durch Flüssigkeitsansammlung entstandene Kysten sind, so wuchert das Gewebe erst in zweiter Linie. Solche Kystome sind meist ein-kammerig; sie können innen glattwandig sein oder Warzen enthalten; oft tritt die Warzenbildung im Inneren erst spät nach langem Bestehen der Geschwulst ein.

Die vielkammerigen, glatten und warzentragenden Kystome entstehen meist aus schon gewucherten Drüsenbestandteilen, also aus Adenomen, wie wir sie früher beschrieben haben. Die krankhaften abnormen Drüsenkanäle wandeln sich durch Stauung der Absonderung zu Kysten um; je nach der Form der Absonderung ist dann das Kystom verschieden.

Diese Drüsenkystome des Eierstockes gehen von normalen oder schon bei der Entwicklung mißbildeten Eierstöcken aus; es bilden sich schlauchförmige Drüsen, die den ersten Anlagen, den Eischläuchen ähneln, vielleicht sind Ueberreste von solchen, die nicht in normaler Weise sich weiter bildeten, die Anfänge der Kystome. Nicht selten kommen sie doppelseitig vor, was eben auch für angeborene Anlage spricht.

In den Nieren sind Kystome wohl meist die Folgen von Entwicklungsstörungen; so findet man denn die Kystennieren meist bei Neugeborenen und bei Jugendlichen. Der Inhalt der Kysten ist meist wässrig, dünnem Harn entsprechend.

Die Leber enthält oft Kystome, die mit Nierenkysten zusammen auftreten können; das weist auf mögliches angeborenes Vorkommen hin. Die Kystome der Hoden ebenfalls; sie kommen bei Jugendlichen vor und enthalten oft fremde Gewebe, wie Knorpel und verschieden geartetes Epithel.

In der Brustdrüse beginnt die mehrkammerige Drüsenwucherung meist ohne besonders starke Bindegewebswucherung; diese kann sogar ganz zurücktreten, so daß ein reines Adenom da ist. In anderen Fällen gerade in der Brustdrüse aber wuchert das Bindegewebe so reichlich, daß geradezu ein Adenofibromcharakter entsteht.

Die Warzen im Innern können gleich bei der Bildung der Hohlräume auftreten, oder aber sie bilden sich erst in schon erweiterten und mit Flüssigkeit gefüllten Kysten; danach unterscheidet man ein warzentragendes Adenom und ein warzentragendes Kystom.

In den Eierstockkystomen auftretende Papillen sind oft schlank und mit einem einschichtigen Epithel bedeckt, das Schleimzellen aufweist; in anderen Fällen wiegt die Wucherung des Epithels so vor, daß vielzellige Bedeckungen entstehen und sogar die Hohlräume von einer markigen Wucherung ganz ausgefüllt werden, so daß das Bild eines Markschwammes

entsteht. Daß so starke und hemmungslose Epithelwucherungen nicht mehr gutartigen Charakter zeigen können ist klar, und so haben wir neben den gutartigen innen glatten Cysten, die Formen des bösartigen warzentragenden Kystoms oder des Cystentrebses.

Wie diese Dinge in einander übergehen können zeigt ein Fall, wo bei einer alten Frau eine große Geschwulst, bis zum Rippenbogen reichend, vorhanden war. Sie wurde unbeständlicher Weise bestrahlt, in der Meinung, es handle sich um ein Myom. Als sie dann doch operiert werden mußte, zeigte sich eine große einammerige glattwandige Eierstockschyste, die aber im Douglas'schen Raume etwas verwachsen war. Sie sah ganz gutartig aus ohne Warzen; aber schon wenige Wochen später war der Bauch der Patientin gefüllt mit Krebsmassen, die alle Därme und anderen Eingeweide bedeckten; und nach drei Monaten war die Patientin dem Krebs erlegen, der von der scheinbar gutartigen Eierstockschyste seinen Ausgang genommen hatte. Denn gerade die Bildung von solchen Ablagen (Metastasen) ist ja eines der hauptsächlichsten Bösartigkeitszeichen.

Meistlich können sich die Adenome der Brustdrüsen verhalten. Die Cysten mit feinen zarten Papillen sind hier eher selten und die meisten Kystome zeigen schon stärkere Epithelwucherung; darum müssen sie mit Verdacht betrachtet oder gar gleich zu den Krebsen gerechnet werden. Andererseits gibt es aber auch Brustgeschwülste, wo die breiten aber von einschichtigem Epithel überzogenen bindegewebigen Papillen die ganzen erweiterten Drüsenräume ausfüllen und dadurch ein warzentragendes Cystofibrom entsteht.

Diese Geschwülste treten meist in Form von kleinen knolligen Geschwülsten auf, deren Knollen sich aus einer Gruppe von mit Papillen gefüllten Drüsen zusammensetzen. Meist halten sie sich in gewissen Grenzen; doch können auch die Wucherungen so stark werden, daß die Drüsenwand und selbst die äußere Haut durchbrochen werden und die Warzen an der Oberfläche erscheinen.

Oft ist der Zellreichtum an Bindegewebszellen so groß, daß man gezwungen ist, eher ein Sarkom anzunehmen, als ein Fibrom; man bezeichnet sie dann als papillöse Cystofibrome; sie sind aber nicht sehr bösartig.

Eine besonders interessante Geschwulstart sind die Teratome (vom griechischen teras = Wunderzeichen), die sich dadurch auszeichnen, daß sie nicht aus den Abkömmlingen einer bestimmten Gewebsart bestehen, sondern einen komplizierten Bau zeigen und aus Geweben aufgebaut sind, von denen einige an dem Orte des Auftretens nicht vorkommen. Wir sind hier gezwungen, kurz darüber hinweg zu gehen; wir wollen also nur Einiges darüber sagen. Die häufigste Form sind die Dermoiden; Geschwülste, die man oft im Eierstock findet, die aber auch an anderen Körperstellen vorkommen; ihre Wand enthält die Bestandteile der äußeren Haut mit Oberhaut, Lederhaut, oft auch Fettgewebe, Schweiß- und Talgdrüsen, und ist besetzt mit Büscheln langer Haare. Oft finden sich auch Zähne, die auf einer knöchernen Grundlage sitzen können, wie im Munde. Selten kommen Muskeln, Nerven oder Darmgewebe vor.

Neben dem Eierstock findet man die Dermoiden im Hoden, im Bauchfell, an der Schädelbasis, am Halse, in der Augenhöhle. Meist sind sie zuerst klein und wachsen langsam, können aber faust- bis kopfgroße erreichen.

Noch komplizierter gebaute Teratome findet man besonders als Steißgeschwülste. Sie können alle Arten Körpergewebe enthalten, sogar ziemlich gut ausgebildete Teile wie Organe, Gliedmassen, Wirbelsäulenteile, Darmstücke, Gehirnteile. Alle diese Teile sind aber nicht unter sich sinngemäß verbunden, sondern liegen regellos in der Geschwulst.

Erklären kann man diese Gebilde nur als Ueberreste von verirrten Keimen oder angefangene, aber nicht regelrecht zustandegekommene Föten, vielleicht auch berunglückte Zwillingengebilde. Doch sind diese Fragen zu kompliziert, als daß sie hier abgehandelt werden könnten.

### Büchertisch.

**Diät in der Schwangerschaft.** Von Univ.-Prof. Dr. Hans Albrecht, Direktor der Krankenanstalt Rotes Kreuz, München. 1. Auflage. **Nr. 1.60.** „Thienemanns Diät-Kochbücher“, herausgegeben von Dr. med. Th. v. Zwehl, leitende Ärztin der Diätetischen in München und E. v. Weizenbeck, Diätetischenleiterin. R. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Ein Segen für viele Hausfrauen, die vor der Aufgabe „Diät“ stehen, sind „Thienemanns Diät-Kochbücher“. Die Bändchen sind von Autoritäten der Medizin und Kennern der praktischen Diätetik klar und verständlich zusammengestellt. Das neu erschienene erste Bändchen von Univ.-Professor Dr. Hans Albrecht, Direktor der Krankenanstalt Rotes Kreuz, München, wird vielen besonders willkommen sein, behandelt es doch die „Diät in der Schwangerschaft“. Die im Volke noch vielfach verbreitete Meinung, daß eine Mutter „für zwei“ essen soll ist irrig und kann sich, besonders in den späteren Monaten der Schwangerschaft, zu schwerem Schaden für die Mutter auswirken. Als wichtigste Regel für die Diät der normalen Schwangeren gilt die Einschränkung der Zufuhr von tierischem Eiweiß wie Fleisch, Fisch und Eier; in Form von Milch und Molkeprodukten kann es genossen werden. Fett belastet zu sehr, darum sollte der Genuß von fetten Speisen und Schmalzgebäcktem unterbleiben. Das Hauptgewicht der Ernährung ist auf die Zufuhr von Kohlehydraten zu legen. Besonders empfehlenswert sind Gemüse, Salate, Obst, Kartoffel; aber auch Mehlspeisen und Teigwaren bekommen gut. Jedes Uebermaß der Ernährung sollte vermieden werden. Die angegebenen Rezepte sind für jeden Haushalt und jeden Geldbeutel leicht anzuwenden. Der Preis des Bändchens von nur **Nr. 1.60** ermöglicht seine Anschaffung in allen Volksteilen.

**Gesundes Liebesleben.** Ein Buch für junge Menschen, von Dr. med. Gerhard Ockel. 116 Seiten mit Abbildungen. Karton. **Nr. 2.40.** Falken-Verlag Erich Sicker, Berlin-Schildow.

Mit allen Mitteln moderner Bildung wird die Jugend ausgerüstet, aber nichts geschieht, um sie auf die Gefahren des erwachenden Triebens vorzubereiten und zugleich auf die hohe Aufgabe, die damit verknüpft ist. Der Verfasser geht, von hohem sittlichem Empfinden getragen, an das schwierige Thema heran und behandelt u. a.: Entwicklungsgeschichte der Liebe — Geschlechtsliebe — Mutterliebe — Gattenliebe — Entwicklungsorgänge in der Reifezeit — Der Irweg der Selbstbefriedigung — Die künstliche Liebe — Das Verhältniswesen — Sind vorhehliche Liebesbeziehungen zwischen Verlobten erlaubt? — Die Gefahren der Empfängnisverhütung — Unglückliche Ehemänner als Verführer — Die uneheliche Schwangerschaft — Wege aus der Geschlechtsnot — Schwierigkeiten des Liebeslebens von der Reifezeit bis zur Ehe und ihre Ueberwindung. Ein wahres Lebensbuch für suchende Menschen, die es ernst nehmen mit den Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft und sich selbst.

**Nervosität, die Krankheit jedermanns.** Ursachen, Verhütung und erfolgreiche Heilbehandlung nervös-seelischer Leiden. Von Dr. med. Wilh. Niederland. Mit vielen Abbildungen. **Nr. 2.20.** Falken-Verlag, Berlin-Schildow.

Hier wird eine klare, jedem verständliche Darstellung der Nervosität gegeben, wie einige Stichworte beweisen: Nervöse Menschentypen: Nengstliche, Launenhafte, Bersahrene, „Schwarzleber“ usw. — Selbstmordgedanken — Nervöse Erschöpfung — Nervöse Schlaflosigkeit — Nervosität und Geschlechtsleben — Nervenschmerzen — Geschlechtsleiden der Frau — Schwindelgefühle — Heilung der Nervosität: Durch die Natur, die Ernährung und den Geist — Seelisches Leiden und seine Ueberwindung — Beispiele aus Leben und Praxis. Viele gute Bilder unterstützen das geschriebene Wort aufs anschaulichste. Besonderer Wert ist auf die wichtige Heilbehandlung gelegt.

## Schweiz. Hebammenverein

### Zentralvorstand.

Wir möchten den Sektionspräsidentinnen nochmals mitteilen, daß die Präsidentinnen-Konferenz erst am 8. November in Olten stattfindet.

Also nicht am 18. Oktober, wie zuerst mitgeteilt wurde, sondern am 8. November im Zentralhof, Hübelistrasse, Olten. Gerne erwarten wir, daß es allen Präsidentinnen möglich sein wird zu kommen, oder dann erwarten wir eine Vertretung.

Und nun auf Wiedersehen am 8. November in Olten.

Mit kollegialen Grüßen

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:  
M. Marti, Frau Günther,  
Wohlen (Arg.), Tel. 61 328 Windisch, Tel. 41.002

### Zur gest. Notiz.

Diejenigen Mitglieber, welche den Jahresbeitrag Fr. 2.20 für den Schweiz. Hebammen-Verein pro 1936 noch nicht bezahlt haben, erhalten nach dem 20. Oktober eine zweite Nachnahme. Bitte unbedingt für prompte Einlösung.

Die Kassierin:

Frau Pauli, Schinznach.

### Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Brack, Elgg  
Frau A. Bandli, Mairienfeld  
Mlle. J. Righetti, Lausanne, z. B. Leysin  
Frau Käber-Ropp, Seebach (Zürich)  
Schweizer Luggi Meier, Riehen (Basel)  
Frau Amalie Studer, Reistenholz (Solothurn)  
Mlle. Ida Jafel, Fribourg  
Frau Altha Nellen, Eholz (Wallis)  
Frau Leht, Brittern (Solothurn)  
Frau Schreiber, Oftringen (Aargau)  
Frau Fährndrich, Lengbühl (Aargau)  
Frl. Berena Müller, Wagnersdorf (Solothurn)  
Frau Louise Sieger, Zürich.  
Frau Wetterli, Stein a. Rh. (Schaffhausen)  
Frl. Roggenmojer, Oberägeri (Zug)  
Frau Curan, Tomils (Graubünden)  
Frau Berta Mohl, Rafz (Zürich)  
Frau Bertha Wirsch, Emmetten (Nidwalden)  
Frau Jäger-Wild, St. Gallen  
Mme. L. Coderey-Cornut, Lutry (Waadt)  
Frau Bai, Truttikon (Zürich)  
Frau Honauer, Luzern  
Frau Kaufmann, Bibersif (Solothurn)  
Frau M. Kuchen, Studen (Bern)  
Frau Anna Mandel, Zürich, z. B. Leysin  
Sig. Montini Orsola, Laverne (Tessin)  
Frl. Emma Roth, Rheinfelden, z. B. Steinen (Schwyz)

Frau Guggenbühl, Meilen (Zürich)  
Frau Fischer, Ellikon a. d. Thur (Zürich)  
Frau Gürbel, Twann (Bern)  
Frau Bühler, Rüschbach (St. Gallen)  
Mme. Page-Berjet, Buiffens (Freiburg)  
Frau Broder, Sargans (St. Gallen)  
Frau Ristler, Reichenburg (Schwyz)  
Frau A. Jten, Menzingen (Zug)  
Frau Buff, Abtwil (St. Gallen)  
Frau Wiederkehr, Winterthur (Zürich)  
Frau Abiez, Basel  
Frau Clara Zeller, Bern  
Schweizer Anna Mäusli, Langenthal (Bern)  
Mlle. E. Schönenweid, Freiburg

Angemeldete Wöchnerinnen:

Mme. Jollien-Luyet, Savièse (Wallis)  
Frau Ramfer-Stauffner, Oberwil b. Büren (Bern)  
Mme. Emma Page-Berjet, Buiffens (Frib.)  
Frau Blanchard-Düblin, Oberwil (Baselland)